

Die Hälfte aller Eltern setzt zur Erziehung noch immer auf die „g'sunde Watsch'n“

VON INGRID TEUFL

Kinderschutz.

Bilanz zum 100. Geburtstag des Kinderschutzpioniers Hans Czermak: Trotz Gesetz gibt es noch immer zu viel Gewalt in der Erziehung.

Rund 600.000 Kinder wachsen mit alltäglichen Gewalterfahrungen (körperlich und psychisch) auf. 50 Prozent aller Eltern bekennen sich noch immer zur „g'sunden Watsch'n“. Das zeigen Daten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. Liga-Präsident Prim. Klaus Vavrik: „Auch wenn die Gewalthäufigkeit ganz langsam sinkt: Laut OECD-Bericht liegen wir europaweit an der Spitze.“

Wie hätte Kinderschutzpionier Hans Czermak, dessen Geburtstag sich heute, Donnerstag, zum 100. Mal jährt, diese Entwicklung kommentiert? Sein Enkel Georg Streit, ebenfalls in der Liga engagiert: „Er hätte sicher genau hinschauen wollen, warum das so ist. Das war immer sein Credo.“ Bis zu seinem Tod im Jahr 1989 kämpfte Kinderarzt Czermak für das „Recht jedes Kindes auf eine glückliche Kindheit.“

Stille Akzeptanz

Ebenfalls 1989 trat in Österreich – als einem der ersten Länder weltweit – das Gewaltverbotsgesetz gegen Kinder in Kraft. Tief verankert im Bewusstsein ist es bis heute nicht, beklagt Vavrik. „Nur 30 Prozent der Eltern wissen davon. Seit Czermak gibt es keine Fortschritte.“ Die vorliegenden Zahlen seien „Ausdruck für die stille Akzeptanz der Politik des Status Quo.“ Er fordert eine „gebündelte Vertretung. Die Agenden für Kinder sind zu sehr aufgesplittert.“

Ebenso ist mehr Bewusst-



KURIER
Grafik: Tichy / Foto: APA /
Quelle: Österreichische Liga
für Kinder- und Jugendgesundheit

55 %

der heute 16- bis 20-jährigen geben an, in ihrer Kindheit körperliche Gewalt erlebt zu haben.

50 %

der Eltern wenden noch immer leichte Körperstrafen (Ohrfeige, Klaps auf den Po) an.

30 %

der Eltern wissen, dass es ein gesetzliches Verbot von Gewalt gegen Kinder gibt. Dieses trat bereits 1989 in Kraft.

16 %

der Eltern bekennen sich zu schweren Körperstrafen (Hintern versohlen, Schlagen mit Gegenständen).

seinsbildung nötig. „Die meisten wollen gute Eltern sein. Viele schaffen es aber nicht, weil sie überfordert sind. Man muss niederschwellig Hilfe und Information anbieten.“ International bewähre sich etwa das sogenannte „social parenting“ – also direkte Unterstützung durch gut ausgebildete Betreuer im direkten Umfeld. „Die Eltern sollen wissen, wo sie sich hinwenden können, wenn sie Probleme spüren.“ Der wichtigste Kinderschutz sei für ihn Prävention – „die Stärkung der Eltern.“

Die gesamte Gesellschaft sei gefordert, ergänzt Czermak-Enkel Streit. „Die Vorbildwirkung setzt sich fort. Geschlagene Kinderschlag-

häufig selbst weiter – in der Schule oder später als Erwachsene.“ Eine gewalttätige Erziehung beschränkt sich längst nicht auf körperliche Züchtigung. Vavrik: „Auch Bedrohung durch fehlende Sicherheit erzeugen in einem kleinen Kind tiefe Angst und enormen Stress. Dieser Stress hinterlässt Spuren. Das Gehirn strukturiert sich aufgrund seiner gemachten Erfahrungen.“ Diese Narben können die Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigen. „Ein Jugendlicher, der mit 15 Jahren in keine sinnvolle Berufsausbildung findet, braucht im Lauf seines Lebens in etwa 2,2 Millionen Euro Unterstützung durch die Gesellschaft.“

Hans Czermak – lebenslanger Kämpfer für Kindergesundheit

Porträt. Die Auslandserfahrungen nach 1945 waren für Hans Czermak (18. 7. 1913–12. 12. 1989) am prägendsten. Nach seinem Medizinstudium in Innsbruck und Wien studierte der junge Kinderarzt in Paris, London und Stockholm Sozialpädiatrie. Sein Anliegen: Jedem Kind soll von der ersten Lebensminute an seinen Platz in der Gesellschaft haben, um ihm damit eine uneingeschränkte, psychisch-physische Entwicklung zu ermöglichen.

Viele heutige Errungenschaften gehen auf Czermak

zurück. Ab den 1950er-Jahren leitete er die Neugeborenenstationen im Wiener AKH und später das Preyer'sche Kinderspital, er kämpfte gegen die damals hohe Säuglingssterblichkeit. Ebenso trägt die Einführung des Mutter-Kind-Passes 1974 seine Handschrift. Die gewaltfreie Kindererziehung war ihm zeitlebens ein großes Anliegen. Er regte die 1989 vollzogene Änderung des Kinderschaftsrechts an.

INTERNET
www.kindergesundheit.at

ÜBERBLICK

Schwere Spätfolgen nach Masern

Risiko. Vor allem Kleinkinder, die eine Maserninfektion durchmachen, haben Jahre später ein hohes Risiko, an einer tödlichen Gehirnentzündung zu erkranken. Das zeigt eine Studie der Universität Würzburg. Früher galt die Annahme, dass Komplikationen der Masern in einem von 100.000 Fällen auftreten – nun wurde ein Durchschnittsrisiko von 1 zu 3300 für Kinder unter fünf Jahren berechnet. Bei der Gehirnentzündung droht ein schleichender Verlust aller geistigen Fähigkeiten, das über ein Wachkoma zum Tod führt.

Weniger Demente bei den Briten

Gedächtnis. Mit zunehmendem Alter der Gesamtbevölkerung nehmen die Demenzerkrankungen zu – diesem Trend widerspricht nun eine Studie im Medizinjournal *The Lancet*. Demnach waren 2011 im Durchschnitt deutlich weniger Briten dement als 20 Jahre zuvor. Während früher 8,3 Prozent der über 65-Jährigen betroffen waren, litten 20 Jahre später nur noch 6,5 Prozent unter Gedächtnisschwund. Eine Erklärung dafür kann die Studie nicht liefern – es wird vermutet, dass bessere Bildung einer späteren Demenz entgegenwirkt.

Simulator für Eingriffe am Gehirn

Hightech. Mikrochirurgische Eingriffe können seit Kurzem an der MedUni Wien mit einem Simulator trainiert werden, an deren Entwicklung die Uniklinik für Neurochirurgie selbst beteiligt war. Mit dem Gerät lassen sich verschiedene Standard-Eingriffe, etwa die Operation eines Hirntumors, simulieren. An der MedUni Wien werden jährlich etwa 1000 derartige Eingriffe getätigt.

KURIER AKTION

HITZE-HERO!

WÄHLEN

Lesen Sie jetzt in der großen KURIER-Sommerserie alles über die heißesten Arbeitsplätze Österreichs.

Voten Sie bis zum 23. August 2013 mit und wählen Sie Ihren Hitze-Hero auf: KURIER.at/hitze

Den SiegerInnen winken tolle Preise.

In Kooperation mit

LAUFEN

spir^odom
HOTEL ADMONT

DAS GOLDBERG
mein wertvollstes

Infos unter: KURIER.at/hitze

